

Zum 450. Todestage des Heiligen Franz Xaver am 3. Dezember 2002:

Der Heilige Franz Xaver und seine Mission



Ignatius sendet Franz Xaver in in die Mission

Francisco de Jassú y Javier wurde am 7. April 1506 auf Schloß Javier in der spanischen Provinz Navarra geboren. Schloß Javier wurde zu jener Zeit gerade vom, einem südfranzösischen Adelsgeschlecht abstammenden, Johann von Albret regiert und war stets Zielscheibe der Regemonialansprüche der kastilischen und französischen Krone gewesen. In der Landschaft der zentralen Region Navarras, dem Becken von Pamplona, geschah es auch, daß der ritterliche Kriegsmann Ignatius de Loyola im Jahre 1521 in der *Schlacht von Pamplona* schwer verwundet wurde!

Als er erstmals die „Geistlichen Übungen“ des Ignatius kennenlernte, war Franz Xaver gerade dabei, das unbeschwerte Studentenleben an der Pariser Sorbonne, der wohl bedeutendsten Universität jener Zeit, zu genießen und konnte sich nur wenig für diese Lektion begeistern. Lange sperrte er sich gegen den Ruf und war, wie Ignatius selbst gesagt haben soll, „der zähste Teig“, den er je geknetet habe. 1534 allerdings legte Franz Xaver als einer von sieben Gefährten mit Ignatius in der Marienkirche auf dem Montmartre bei Paris das Gelübde ab, sich stets der Arbeit für das Gottesreich in Jerusalem zu widmen, falls dies nicht möglich sei, aber jedenfalls uneingeschränkt dem Papst zur Verfügung zu stehen.

Nachdem sie damit die Keimzelle des späteren Jesuitenordens gebildet hatten, beschäftigten sich die acht Männer in Venedig intensiv mit der Krankenpflege.

Sie trafen sodann am 25. März 1537 gemeinsam in Rom ein, um von Papst Paul III. (1534 – 1549) die Erlaubnis zu erbitten, nach Jerusalem pilgern zu dürfen. Nach Venedig zurückgekehrt legten sie das Armut- und das Keuschheitsgelübde ab und feierten - mit Ausnahme von Ignatius, der erst ein Jahr später seine erste Heilige Messe zelebrieren sollte - ihre Primiz.

Da die Fahrt nach Jerusalem jedoch aus politisch-militärischen Gründen nicht möglich war, zogen die Kameraden wieder nach Rom, um dort Juden zu missionieren, öffentlich zu predigen und auch weiterhin Kranke zu pflegen.

Am 27. September 1540 konnte dann durch viel taktisches Geschick ein neuer Orden gegründet und durch eine Bulle von Papst Paul III. bestätigt werden. Im Frühjahr 1541 wird Ignatius von Loyola einstimmig zum ersten Ordensgeneral, wie der ehemalige Kriegsmann den Oberen der Gesellschaft Jesu auch in Anlehnung an das lateinische „generalis“ bezeichnete, gewählt.

Franz Xaver erkannte seine Berufung bald in der Mission und ging so am 7. April 1541 an Bord der *Santiago*, um damit für immer Abschied von Europa zu nehmen. Sein Ziel war

Asien, wo Menschen lebten und starben, die Christus nicht kannten, nie die Gnade der Taufe empfangen hatten und aus diesem Grunde zur ewigen Hölle verurteilt gewesen wären. Die Sprachen, die Religionen und Kulturen Asiens waren dem jungen Missionar völlig fremd.

Er begann sein Wirken zunächst in Goa an der Westküste Indiens, von da aus machte er sich nach Südindien auf, wo er in den Jahren 1542 bis 1544 unter den bereits oberflächlich christianisierten *Paravas* an der Fischerküste wirkte und 20.000-30.000 Nichtchristen taufte!

1549 kam Franz Xaver nach Kagoshima (Kyushu). Er war beeindruckt von der hohen Kultur und der ausgeprägten Moral der Japaner, die er in vielen freundschaftlichen Gesprächen mit buddhistischen Bonzen japanischer Zenklöster kennenlernen konnte. Trotz der noch geringen Sprachkenntnisse war er bemüht, die christliche Botschaft zu verkünden und versuchte, seine Gesprächspartner mit Uhren, Brillen und Flinten aus Europa zu begeistern. Durch sein Engagement und seine begeisternden Berichte aus jener Zeit konnte Franz Xaver viele Ordensbrüder mitreißen und eine Welle derer auslösen, die sich der Mission in Asien verschrieben.

In Indien gründete der Missionar die erste Ordensprovinz von Fernost, wo es sodann Jesuitenpatres gab, die sich wie *Brahmanen* kleideten und auch bei diesen lebten, andere, die wie *Parias* aussehend, sich um diese unterste Kaste kümmerten.

In Japan, wo man bald Einheimische in den Orden aufnahm, soll es im Jahr 1593 bereits 217.000 Katholiken gegeben haben, die in 207 Kirchen von 151 Jesuiten betreut wurden. Bald jedoch weitete sich unter einheimischen, dem Christentum feindlich gesinnten Kreisen, der Verdacht aus, die Verbreitung der christlichen Religion könnte im Bündnis mit den europäischen Mächten geschehen und so zur politischen Abhängigkeit Japans führen. Aus diesem Irrglauben heraus begann 1597 die erste Verfolgung der Jesuiten, die zum Tode dreier Patres führte. Zahlreiche Gläubige wurden damals getötet, die Hatz dauerte bis zum Jahre 1652 an.

Die Mission im fernen Osten war stets geprägt von der unter den Jesuitenpatres unterschiedlichen Auffassung von Inkulturation. Viele wollten sich den örtlichen Bräuchen und Gewohnheiten anpassen und mit dem Volke gemeinsam leben, andere aber waren überzeugt von der Überlegenheit europäischer Kultur und Zivilisation, die sie nicht abzuändern bereit waren. Es ist daher verständlich, daß die Ordensoberen in Japan stets mit dieser Frage zu kämpfen hatten und ihre persönliche Auslegung davon jeweils prägend für die Mission war.

Franz Xaver, der sich Zeit seines Lebens nicht nur durch außerordentliche Organisationsgabe, Wagemut und Ausdauer, sondern auch durch sein erstaunliches Talent zur Anpassung auszeichnete, war wegweisend für die gründlichere Akkomodation vieler kommender Jesuiten-Missionare. Doch die Thematik ist nach wie vor aktuell. Pater General Kolvenbach sagte in einem Interview der Wiener Kirchenzeitung: „Was Xaver angefangen hat, ist als apostolische Aufgabe noch immer nicht zu Ende, da viele engagierte Christen Asiens noch immer den Bruch fühlen zwischen ihrer asiatischen kulturellen Erfahrung und der – wie sie es erfahren – immer noch ausländischen Prägung der Kirche.“

Franz Xaver starb am 3. Dezember 1552, seine große Sehnsucht – China – in Sichtweite. Er hatte sein Leben als Aufbruch in die Welt und zu den Menschen verstanden, um alle an der frohen Botschaft Christi teilhaben zu lassen. Die Jesuitenmission ist noch heute geprägt von seinem Wirken.

Xavers Leib befindet sich in der ersten Wirkungsstätte seiner Mission Goa, sein rechter Unterarm – „Taufarm“ – in Rom in der Ordenskirche Il Gesù.

Johannes Nachbargauer (MJ 98)

Quellen:

Lexikon für Theologie und Kirche, vierter und siebter Band (Herder, Freiburg-Basel-Rom-Wien 1995 und 1998); Peter C. HARTMANN: Die Jesuiten. (C.H. Beck, München 2001); Wiener Kirchenzeitung, Ausgabe Nr. 48 vom 1. Dezember 2002.